

sämmtlichen Weiber, welche dabei in eine Art Verzückung fielen, machte ihr dies unmöglich. Stumm zog sie eine goldene Kette von ihrem Hals und legte sie auf die Lagerstatt, sich zum Gehen wendend, aber das sich wie rasend gebärdende Weib hob das Geschmeide auf und tanzte, dasselbe hoch empor haltend, laut lachend um die milde Spenderin herum. „Mit dem Stückchen Schmuck will sie mir das Leben meines Mannes zahlen!“ schrie sie wüthend dabei. „Sei verflucht sammt Deinem Gold! Bring's Deinem Vater für Gelag und Vierten und sag' ihm, er möge den Melchior, den Bluthund, noch einmal schicken, um auch mich todt zu schlagen!“ Und mit voller Wucht schleuderte sie die Kette auf den Boden, daß der seine Zierrath mitten von einander sprang. „Unfinniges Weib“, sagte da eine tiefe Männerstimme, „Du fluchst Deiner Beschützerin und wirfst das Gold von Dir, das den Verdienst eines Jahres doppelt und dreifach aufwiegt? Dein Mann wird am Leben bleiben und Ge-

rechtigkeit soll Dir auch widerfahren, das schwöre ich Dir bei St. Margrethen auf der Heide!“ Der also sprach war ein angesehenener Bürger von Frankenberg, Heinrich von Münchhausen genannt, welcher mit noch einigen anderen ruhigen Männern eingetreten war, dem Unfug der Frauen zu steuern. „Laßt's Euch nicht grämen, edles Fräulein“, wandte er sich dann zu der Dame Mathilde, „daß Thorheit und Unverstand Eurem guten Willen in dieser Art entgegentritt, aber Ihr wißt ja, wo Melchior Ramm einkehrt, da werden die Menschen leicht zur Verzweiflung gebracht.“ „Es soll künftighin milder verfahren werden, verlaßt Euch darauf!“ sagte die Dame. „Ihr seid klug und besonnen, nehmt Euch der Unglücklichen an! Meiner Hülfe könnt Ihr stets gewiß sein.“ Mit diesen Worten verließ sie das Gelaß und ritt mit ihrem jugendlichen Begleiter unter dem Gruß der Bürger davon. —

(Fortsetzung folgt.)

Marburg.

II.

Ein Bild vom „alten Kreuzgang“ im Jahre 1873. *)

Das Alte stürzt, es ändern
sich die Zeiten, und aus den
Trümmern blüht ein neues Leben.

Mönche waren's, die dich bauten,
Nach Dominicus genannt,
Die im Kloster hier ergrauten,
Lebend von der milden Hand.

Und bei keinem Orden lieber
Schrieb man sich in's Seelbuch ein,
Daß ihr, ging die Seel' hinüber,
Gott dann möchte gnädig sein.

Doch es kamen neue Zeiten
Und die Mönche zogen aus,
Als die gingen, — traurig Scheiden!
Zog die Wissenschaft in's Haus.

Euriz Cordus, der Poete,
Der Botaniker zugleich,
Hat bepflanzt ringsum die Lede
Zu dem schönsten Pflanzenreich.

Und es hat manch' wack'rer Streiter
Hier gewirkt mit regem Fleiß,
Froher Jugend ernste Leiter,
Gott und Gottes Reich zum Preis.

*) An dessen Stelle sich jetzt der stattliche Neubau erhebt.

Zarte Knaben aufgenommen
Lernten tüchtig hier Latein,
Und dann reiser aufgekommen
Traten sie in Hallen ein,

Wo herab von dem Katheder
Eines Meisters Stimme scholl,
Arbeit gab's mit Kopf und Feder,
Und der Muth der Jugend schwoll.

Hin, dahin sind nun die Räume,
Hin ist der gekreuzte Gang,
Hin der Rasenplatz, die Bäume,
Wo der Lieder Echo klang.

Wo die Pädagogiarchen
Wohnten, wo ein Vilmar schrieb,
Sich viel Geisteskräfte bargen,
Wilbe Jugend um sich trieb.

Wüste liegt, ein Haufen Trümmer,
Wirr ein Chaos, Holz und Stein,
Ach, ein Abschied ist's für immer,
Kaum die Thränen halt' ich ein.

Hinter festen Eisenstangen
Seid ihr Carcer auch dahin,
Wo der Bursch, der sich vergangen,
Büßte seinen Sprudelsinn.

Daß ihm ein Gedächtniß blühe,
Grub den Namen er in Holz,
Daß bewohnt' er Bellevue,
Dünkt ihm Ehre, war sein Stolz.